

Hajo G. Meyer

## Judentum, Zionismus, Antizionismus und Antisemitismus Versuch einer Begriffsbestimmung.

Frank & Timme, Berlin 2009, 79 Seiten, 12,80 €

Die jüngste Veröffentlichung von Hajo Meyer, einem der bekanntesten und provokantesten deutschen jüdischen Antizionisten, wird sicherlich wieder für Aufregung in zionistischen und »politisch korrekten« Kreisen. Er schließt an ältere Veröffentlichungen zum gleichen Thema an und unternimmt den – aus Sicht des Rezensenten – recht überzeugenden Versuch gewisse von israelischen und zionistischen Propagandisten bewusst verwirrend benutzte Begriffe auf ihre tatsächliche politische, historische, religiöse und psychologische Bedeutung zurück zu führen. Das zentrale Begriffspaar in dieser seit Jahrzehnten die internationale Debatte beherrschenden Auseinandersetzung ist Antisemitismus – Antizionismus. Meyer erläutert anhand von zahlreichen historischen aber auch aktuellen Beispielen, dass Kritik am Zionismus, mehr noch, an der Politik des selbsternannten jüdischen Staates Israel, durchaus berechtigt ist und nicht automatisch mit Antisemitismus gleichgesetzt werden darf. Israel versteht es aber äußerst gut, vielen Menschen, vor allem aber der überwiegenden Mehrheit der westlichen Politiker durch ständiges In-Erinnerung-Bringen der nationalsozialistischen Verbrechen ein schlechtes Gewissen zu machen und dadurch eine positive Voreingenommenheit für ihre Politik, auch wenn sie noch so aggressiv und völkerrechtswidrig sein mag, zu schaffen. Von israelischer Seite wird hier eine bewusste Begriffsverwirrung geschaffen, anhand derer sich man sich gewissermaßen ein Definitionsmonopol geschaffen hat, wer als Antisemit bzw. – wenn der Kritiker selbst jüdischer Herkunft ist – als sogenannter jüdischer Selbsthasser diffamiert wird. Eine rationale Auseinandersetzung mit dem Zionismus und der Politik Israels ist in diesem Milieu fast nicht mehr möglich, was ja letztlich auch die Absicht der Zionisten ist.

Ein schmales aber höchst brisantes und aktuelles Bändchen. Es ist zu hoffen, dass diesen Text nicht nur jene notorischen Sittenwächter und Antisemiten/Jüdische Selbsthasser-Hetzer lesen, die jede auch nur kleinste Äußerung aus dem Lager von Hajo Meyer mit patholo-

gischem Fanatismus registrieren und diffamieren, sondern auch Menschen, die sich nicht im Besitz einer ewigen und unumstößlichen Wahrheit wähnen. F.E.



Ingo Niebel

## Das Baskenland Geschichte und Gegenwart eines politischen Konflikts

Promedia, Wien 2009, 256 Seiten, 17,90 €

Erpressung, Terror, Autobomben oder »Euskadi Ta Askatasuna« (»Baskenland und Freiheit«) sind die Begriffe, die politisch Interessierte je nach Standpunkt mit der Abkürzung ETA und dem Baskenland verbinden. Im Norden des spanischen Königreichs und im Süden der französischen Republik schwelt Europas längst anhaltender politischer Konflikt.

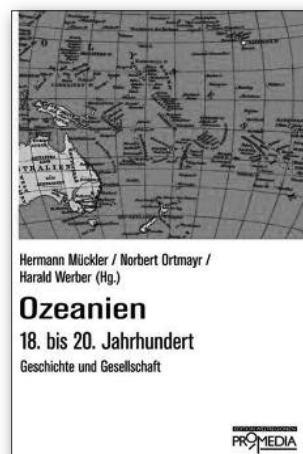
Nach 30 Jahren parlamentarischer Monarchie ist es noch keiner spanischen Regierung gelungen, das politische Problem mit dem baskischen Norden zu lösen. Aber der Konflikt ist schon lange nicht mehr regional begrenzt; er bestimmt das Schicksal spanischer Regierungen: 1996 verloren die Sozialisten die Macht wegen der »verschundenen« Basken, die ihre Todesschwadron GAL ermordet hatte; 2004 erlitten die Konservativen dasselbe Schicksal, weil sie die ETA der verheerenden Anschläge auf die Madrider Vorstadtzüge bezichtigten, wohlwissend, dass das eine Lüge war. Und die 2007 gescheiterten Verhandlungen mit der ETA hätten Regierungschef José Luis Rodríguez Zapatero fast die Wiederwahl gekostet.

2009 wird die ETA den 50. Jahrestag ihrer Gründung begehen, ein Ende ihrer Aktivität ist nicht in Sicht. Dazu trägt die massive Repression bei: die höchste Zahl an politischen Gefangenen seit Franco sowie Massenprozesse und Parteiverbote heizen das Klima an. Auch

das UN-Menschenrechtskomitee stellte 2008 fest, dass das Vorgehen der spanischen Justiz gegen baskische Medien und zivilgesellschaftliche Organisationen die Meinungs- und Versammlungsfreiheit bedrohe.

Der erste Teil des Buches beschreibt das heutige Baskenland in seiner geographischen, sozialen und wirtschaftlichen Dimension. Er führt in die Geheimnisse des Baskischen ein und skizziert, wie sich Basken im 21. Jahrhundert als solche verstehen. Daran anschließend schildert er chronologisch, wie Basken vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart für die Anerkennung ihrer nationalen Identität, der territorialen Einheit, dem Selbstbestimmungsrecht und einer Verhandlungslösung des politischen Konflikts gekämpft haben. Im letzten Teil analysiert Niebel den aktuellen – nicht erklärten – »Ausnahmestand«. Er stellt die einzelnen Akteure vor und zeigt die Hindernisse auf, die den Weg zu einer Verhandlungslösung versperren.

Da die meisten deutschsprachigen Veröffentlichungen zum Baskenland entweder veraltet sind oder so gut wie ausschließlich auf spanische Quellen zurückgreifen, eröffnet dieses Buch mit seinem Aktualitätsbezug und dem Rückgriff auf baskische Quellen die Möglichkeit, den politischen Konflikt von anderer Warte aus betrachten zu können. Red.



Hermann Mückler / Norbert Ortmayr / Harald Werber (Hg.)

## Ozeanien 18. bis 20. Jahrhundert – Geschichte und Gesellschaft

Promedia, Wien 2009, 304 Seiten, 24,90 €

Ozeanien mit den drei Großregionen Melanesien, Mikronesien und Polynesien ist spätestens seit der Klimadebatte